

Deutscher Verlag der Wissenschaften, 462 S. — Die archäologische Stadtkernforschung, die in Magdeburg zu imposanten Ergebnissen geführt hat, wurde von K. von 1949—1972 in Leipzig vorangetrieben. Hier wurde zumal auf dem Gebiet des sog. Matthäikirchhofs, in der Thomaskirche und an verschiedenen anderen Orten der Altstadt gegraben. Es konnte festgestellt werden, daß der ursprüngliche Stadtkern vor der Verleihung des Stadtrechts über den später durch Mauern eingeschlossenen Raum hinwegreichte. Hauptergebnis sind die Lokalisierung von Burg und Suburbium auf ehemals slawischem Siedlungsgebiet. K. belegt seine siedlungs- und baugeschichtlichen Erkenntnisse sowie weitere Funde aus dem Bereich der materiellen Kultur (Keramik und Gerät S. 95—110 und S. 265—447) mit zahlreichen Abbildungen. Dargestellt werden die Hausbauten der slawischen Siedlung (S. 35—38), die Rekonstruktion der deutschen Burg des 10. Jh. (wohl von Heinrich I. als Vorposten für Merseburg gegründet) und ihr Ausbau bis ins erste Viertel des 13. Jh. (S. 38 bis 53, Abb. S. 54—92), die Baugeschichte des in ihrem Bereich errichteten Franziskanerklosters von der ersten Hälfte des 13. Jh. bis 1894 (S. 113—164) sowie die Erweiterung des Siedlungsgebietes: Reste von Wehranlagen, der ersten Kirche (aus dem 12. Jh.), von Siedlungen samt Brunnen, Rohranlagen sowie Produktionsstätten wie Mühlen, Ställen, Höfen und Gerbereien (S. 167 bis 226). Die Ergebnisse für die Stadtentwicklung bis ins 13. Jh. sind S. 229 bis 248 zusammengefaßt.

Wolfgang Kirsch

Geschichte der Stadt Weimar. Im Auftrag des Rates der Stadt Weimar hg. von Gitta Günther und Lothar Wallraf, 2., durchgesehene Auflage, Weimar 1976, Hermann Böhlau Nachfolger, XVI u. 909 S. — Unseren Zeitraum behandeln Teile des 1. Kapitels (Ur- und frühgeschichtliche Kulturen im Stadtgebiet. 100000 v. u. Z. bis zum 10. Jh., von Günter Behm-Blancke, S. 1—64) auf der Grundlage archäologischer Quellen und das 2. Kapitel (Die Anfänge und die ersten Jahrhunderte der Stadtentwicklung. 975 bis zum Beginn des 16. Jh., von Hans Eberhardt, S. 65—138) auf der Grundlage des — allerdings bescheidenen — urkundlichen Materials aus und über Weimar. Trotz der Unmöglichkeit archäologischer Stadtkernforschung in Weimar vermag E. ein faktenreiches und recht lebendiges Bild der Entwicklung der Stadt insbesondere im 14./15. Jh. im Zusammenhang der thüringischen und der deutschen Geschichte zu zeichnen. Interessant ist die Historie dieses Ortes, der noch auf Goethe und Herder einen eher dörflichen Eindruck machte, besonders im Vergleich zu den bedeutenden Städten (vgl. die Stadtgeschichte Magdeburgs DA 33, 669): Weimar hat sich aus einer wohl schon fränkischen Wasserburg als Suburbium neben den dörflichen Siedlungen auf dem Jakobskirchensberg und beim Hauskloster der Grafen von Orlamünde in Oberweimar (gegr. 1240) unter Hermann III. von Orlamünde herausgebildet, wurde jedoch — abseits der großen Handelsstraßen liegend und daher ohne Kaufmannschaft — nur langsam ausgebaut, wobei sich selbst die Ummauerung lange hinzog. Weimar war eine Stadt von Ackerbürgern und Handwerkern, die den örtlichen Nahmarkt belieferten; eine breite städtische Oberschicht und eine differenzierte plebejische Schicht konnten sich nicht herausbilden, und so blieb die Stadt unter ständiger stadt- und landesherrlicher Bevormundung.

Wolfgang Kirsch

---

Heinrich Tukay, Oberschlesien im Spannungsfeld zwischen Deutschland, Polen und Böhmen-Mähren. Eine Untersuchung der Kirchenpatrozinien im mittelalterlichen Archidiakonatsgebiet Oppeln, Köln-Wien 1976, Böhlau, XXXVI u. 294 S., 2 Karten. — Unter dem zu allgemein gehaltenen und teilweise irre-